Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 12

Artikel: Bemerkungen zu einigen in letzter Zeit mit Balkanländern abgeschlossenen Handelsverträgen

Autor: F.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer besonderen TK für Textilmaschinenbau ins Auge zu fassen.

5. Zum Schluß sei noch festgestellt, daß die Tagung im besten Geiste durchgeführt worden ist; die stets sachlich durchgeführten Diskussionen bewegten sich auf einem beachtenswert hohen Niveau. Die Teilnehmer verließen die Tagung in der Ueberzeugung, den wertvollen, wenn auch noch bescheidenen Anfang zu einem großen internationalen Verständigungswerk gemacht zu haben. Die Bedeutung dieser ersten internationalen Besprechung liegt nicht so sehr in den schon erzielten endgültigen Vereinbarungen, als in der darin allseitig bekundeten Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit.

Zur Modernisierung der Welt-Baumwollindustrie

Die große Aufgabe der Textilmaschinenindustrie in der Welt

Der aufgestaute Bedarf an Spinnereimaschinen und Webstühlen in den hauptsächlichen Textilländern der Welt wird nach der erfolgten Auslieferung der ersten größeren Serien moderner Maschinen allmählich eine Strukturänderung des Textilgeschäftes mit sich bringen. Dabei kann die englische Textilindustrie den erheblichen Vorteil auswerten, von den an und für sich veralteten Maschinen nun unmittelbar auf die modernsten Modelle überzugehen, während in den USA die erst in den letzten Jahren aufgestellten textiltechnischen Anlagen schon auf Grund der Rentabilitätserwägungen noch keine Modernisierung erlauben.

Eine Uebersicht über den Weltbestand der Baumwollspindeln und Webstühle nach dem Stand von 1940 zeigt, in welchen Ländern schon während des Krieges auf die Vervollständigung dieses technischen Apparates Wert gelegt worden ist:

Land	Spindeln (in tausend)	Webstühle (in tausend)
England	35 850	440
USA	25 500	510
Deutschland	13 500	275
UdSSR	10 800	268
Indien	10 100	220
Japan	12 300	255
Italien	5 350	138
China	5 150	120

Bei allen anderen Ländern kommen nur ganz erheblich geringere Zahlen in Frage. Ferner ist zu beachten, daß in Japan und Deutschland fast zwei Drittel der Bestände unverwendbar oder außer Landes gebracht wurden, also heute mit ihrer verbliebenen Kapazität fast nicht mehr ins Gewicht fallen.

Die Modernisierung der Baumwollindustrie hängt somit allein von der Leistungsfähigkeit der Textilmaschinenindustrie ab.

Die amerikanischen, englischen und schweizerischen Fabriken sind auf Jahre hinaus ausverkauft.

Allein in Frankreich sieht nach amtlichen statistischen Berichten der Monnet-Plan 84 Millionen Dollar für die Modernisierung seiner Textilindustrie vor. Die amerikanische Textilmaschinenindustrie hat sich vor wenigen Monaten endgültig auf Friedensfertigung umgestellt, nachdem sie mehr als ein Jahr für die Umstellung von bisheriger Kriegsproduktion auf Friedensfertigung verwendet hat.

Bei den Bestrebungen zur Modernisierung der Textilindustrie ist auch ein Gutachten des Cotton-Textile-Instituts erwähnenswert, wonach die amerikanische Industrie hiezu bereits ihren optimalen Stand erreicht habe, während die britische Industrie aber jetzt erst mit staatlicher Hilfe die allerneuesten technischen Fortschritte aufhole und unter Verwendung der entsprechenden Erfahrungen nun zum Zweischichtensystem übergehe. Hiebei werden die niedrigen Löhne in Großbritannien weiterhin einen wesentlichen Faktor zur Wettbewerbsfähigkeit darstellen. Anfangs dieses Jahres betrug der Stundensatz beispielsweise in England 43 Cent gegen etwa 88 Cent in den USA. Dennoch liegen in den amerikanischen Spinnereimaschinenfabriken in den USA zurzeit Aufträge für 27 Millionen Spindeln vor, während die Kapazität dieser Werke eine Jahresleistung von etwa 5 Millionen Spindeln erlaubt.

Die Ueberladung mit Aufträgen beweist die auch auf anderen Marktgebieten festgestellte Tatsache, daß nicht die Preise für die Maschinenbeschaffung ausschlaggebend sind, sondern daß die verschiedenen wichtigen Industrien, voran die Textilindustrie, aller Länder bereit sind, mit erheblichen Investierungen sozusagen „um jeden Preis" ihren Maschinenpark zu ergänzen und zu modernisieren.

Bemerkungen zu einigen in letzter Zeit mit Balkanländern abgeschlossenen Handelsverträgen

F. H. In letzter Zeit wurden mit verschiedenen Balkanstaaten Handelsabkommen abgeschlossen, welche die schweizerische Textilindustrie nicht in allen Teilen befriedigen konnten und die einige ergänzende Bemerkungen notwendig machen.

Entsprechend den Wiederaufbaubedürfnissen der Balkanländer hat sich das Schwergewicht der handelsvertraglich festgelegten schweizerischen Lieferungen mehr als je zuvor auf die Produktionsgüter, wie Maschinen und Halbfabrikate verschoben, während die typisch schweizerischen Konsumgüter, zu denen vor allem auch die Gewebe gehören, nur noch mit vergleichsweise sehr kleinen Vertragskontingenten berücksichtigt werden.

Besonders das am 22. Oktober 1948 abgeschlossene Abkommen mit Ungarn, das bei einem jährlichen Gesamtexport von 55 Millionen Fr. für die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben Fr. 500 000 vorsieht, ist in dieser Beziehung von einer kaum mehr zu unterbietenden Einseitigkeit.

Das mit Jugoslawien vereinbarte Abkommen vom 27. September 1948 enthält für die Ausfuhr von Geweben aller Art ein Kontingent von Fr. 4 Millionen, wovon Fr. 600 000 auf Seiden- und Rayongewebe entfallen. Auch dieser Betrag ist im Vergleich zum vorgesehenen Gesamtexport recht bescheiden. Immerhin ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß Jugoslawien nie ein traditionelles Absatzgebiet für Gewebe war. Die mit der Tschechoslowakei am 25. September 1948 getroffenen Abmachungen sehen für die Ausfuhr von Textilien Kontingente in bisherigem Rahmen vor, was im Hinblick auf die praktische Umgestaltung in diesem Land als ein Erfolg zu werten ist.

Mit Bulgarien, das auch vor dem Krieg nie als bedeutender Abnehmer schweizerischer Gewebe bekannt

war, wurden für das Vertragsjahr vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949 folgende pro memoria-Kontingente festgelegt: Baumwollgewebe 150 000 Fr., Rayon- und Zellwollgewebe 150 000 Fr., Stickereien usw. 50 000 Fr.

Es ist wohl anzunehmen, daß sich die schweizerischen Unterhändler alle Mühe gaben, für den Export von Geweben mehr herauszuholen als nachträglich erreicht worden ist. Wenn auch zuzugeben ist, daß die Wiederaufbauwünsche der südosteuropäischen Länder eine gewisse Nachsicht der schweizerischen Unterhändler verdienen, so glauben wir doch, daß nun der Zeitpunkt gekommen ist, um auch dem Gewebeexport Gelegenheit zu geben, sich ins Balkangeschäft einzuschalten und seine alten Absatzpositionen wieder zu erlangen. Leider ist dies im Rahmen bilateraler Waren- und Zahlungsabkommen nur möglich, wenn der Textilindustrie auch die vertraglichen Ausfuhrkontingente eröffnet werden.

Mit der namentlichen Erwähnung in den Ausfuhrlisten ist aber leider nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht viel erreicht. Auch in den alten Abkommen mit der Tschechoslowakei, Ungarn usw. waren schließlich Ausfuhrkontingente für Gewebe enthalten, aber trotzdem waren damit keine Exportmöglichkeiten verbunden, weil die ausländischen Einfuhrlizenzen auf sich warten ließen. Am Ende der Vertragsperioden nicht ausgenützte Kontingente wurden dann abgeschrieben, wie dies letzthin im Falle der Tschechoslowakei und Ungarn vorgekommen ist. Seitens der Schweiz versuchte man deshalb, den Ausfuhrkontingenten den Sinn einer Verpflichtung zu ihrer Ausnützung zu verleihen. Leider führten diese Bemühungen nicht zu einem völlig befriedigenden Ergebnis. Von Vereinbarungen, daß die Behörden der Vertragspartner im Rahmen ihrer Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen treffen, ist nicht allzu viel zu halten, so daß es zu begrüßen war, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Abkommen mit verschiedenen Balkanstaaten die Kontingentierung der schweizerischen Ausfuhr wirksam wurde. Die Handelsabteilung wird inskünftig den Kontingentsverwaltungsstellen zu Beginn eines jeden Vierteljahres Globalbeträge zur Verfügung stellen, deren Umfang abhängig ist von den Einfuhren in die Schweiz. Damit soll einerseits das Gleichgewicht im Zahlungsverkehr sichergestellt und anderseits eine gleichmäßige Ausnützung der festgelegten Kontingente erzielt werden. Die Textilindustrie erwartet, daß erst dann Vierteljahres-Kontingente für Maschinen und andere gesuchte Waren eröffnet werden, wenn die im Rahmen der Clearingmittel anteilmäßige Ausnützung der übrigen Kontingente sichergestellt ist. Die neu eingeführte Kontingentierung der Ausfuhr nach den Balkanländern kann für die Textilindustrie eine nützliche Waffe zur Verteidigung ihrer Interessen bilden, wenn die zuständigen Behörden gewillt sind, diese Waffe auch in diesem Sinne zu verwenden.

Die zentralisierte Durchführung der Ausfuhrkontingentierung soll außerdem den schweizerischen Exportkreisen die Möglichkeit bieten, sowohl die Angebote wie auch die Lieferungen an die staatlichen Einfuhrzentralen in geeigneter Weise zu koordinieren und zu überwachen.

Diese Zentralisation der Einfuhr in den Balkanstaaten erschwert die Ausfuhr gewaltig, weil diese den Kontakt der schweizerischen Exportfirmen mit den Balkanmärkten völlig unterbricht. Die Verstaatlichung der Einfuhr stellt den schweizerischen Kontingentsverwaltungsstellen neue Probleme, die nicht leicht zu bemeistern sind; geht es doch darum, möglichst vielen Firmen Gelegenheit zu bieten, mit den zentralen Einkäufern in Verbindung zu treten, was aber von dieser Seite gerade als sehr unerwünscht bezeichnet wird.

Dieser Einkauf durch Beamte oder staatliche Fachleute bringt es leider auch mit sich, daß die „persönlichen Beziehungen" wieder aufleben und daß auf Schritt und Tritt „Vitamin B" (Beziehungen) angewendet werden muß, um ein Geschäft verwirklichen zu können.

Je mehr diese Außenhandelsmethoden der verstaatlichten Einfuhr maßgebend werden, desto mehr ist zu befürchten, daß die auf den individuellen Geschmack abstellende hochwertige Gewebe-Exportindustrie Gefahr läuft, ihrer ehemaligen Absatzgebiete im Balkan verlustig zu gehen.

Aus aller Welt

Die elsässische Textil- und Textilmaschinen-Industrie

Baumwolle und Kunstseide

Die elsässische Textilindustrie ist ungefähr zweihundert Jahre alt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts verschafften sich drei unternehmungslustige junge Männer aus Mülhausen das notwendige Kapital für die Errichtung einer Baumwolldruckfabrik. Derartige Unternehmen bestanden damals nur in Holland und in der Schweiz. Die drei Fabrikanten waren erfolgreich und ihr Beispiel fand Nachahmung. Um sich von anderen Ländern unabhängig zu machen, errichtete man Spinnereien und Webereien, und später wurde der Textilmaschinenbau, die Erzeugung von Chemikalien, Farbstoffen usw. aufgenommen. Gegen 1828 stand die Industrie in voller Blüte.

Die Elsässer beschränkten sich jedoch nicht auf den Bau von Fabriken und Maschinen und die Erzeugung von Textilien. In Mülhausen bildete man — und bildet noch heute — Spezialisten und Ingenieure für Spinnereien und Webereien, chemische Fabriken, Färbereien usw. aus. Dazu kommt noch ein Textilforschungsinstitut, das in enger Zusammenarbeit mit der Industrie steht.

Trotz Kriegsschäden und Rohstoffmangel ist die elsässische Textilindustrie auf dem Wege der Erholung. Sie hat gegenwärtig beinahe ihren Vorkriegsstand erreicht und bemüht sich, ihre Stellung auf dem Weltmarkte wiederzugewinnen. Die Ergebnisse ihrer Bemühungen sind ermutigend, aber große Schwierigkeiten müssen noch überwunden werden. Die Industrie hat auch ihre Absatzgebiete in den französischen Kolonien wiedergefunden.

Die elsässische Textilindustrie erzeugt sowohl Massen- als auch Qualitätsartikel. Die ersteren erfordern sorgfältige Kalkulierung und Maschinen und Methoden, die billige Erzeugung ermöglichen. Qualitätswaren sind seit zwei Jahrhunderten der Stolz und der Ehrgeiz der Industrie.

Es kommt vor, daß manche Artikel zwanzig bis dreißig Jahre hindurch sehr beliebt sind, dann in Vergessenheit geraten und plötzlich wieder auftauchen. In den letzten Jahren waren gedruckte Baumwoll- und Kunstseidenstoffe jeder Art sehr gefragt und dürften es auch weiterhin bleiben.

Die Wollindustrie

Die Wollindustrie ist eine der ältesten Industrien des Elsaß. Große Mengen Wolle müssen aus Australien, Neuseeland, Südafrika und Argentinien eingeführt werden, um die Erzeugung der erforderlichen 400 000 bis 500 000 m Wollstoffe monatlich zu ermöglichen.

Die Industrie ist hauptsächlich in drei Städten und ihrer Umgebung konzentriert: Sainte-Marie-aux-Mines, Colmar und Bischwiller.

Die zwölf Fabriken von Sainte-Marie sind bekannt durch den großen Reichtum ihrer Gewebe und Farben, der was die letzteren anbelangt, durch die Weich-